

Solar mobil Heidenheim

Zeitung für Mitglieder, Förderer und Interessenten * Februar 2010



02-10

Editorial

Liebe Freunde und Interessenten von Solar mobil Heidenheim,

■ die schwarz-gelbe Regierung macht ernst. Sie will die Markteinführungsumlage der Fotovoltaik ab April außerplanmäßig um weitere 9 Prozent kürzen. Ob die Branche das unbeschadet durchhält? Wer in diesem Jahr investieren will, muss sich ins Zeug legen, um seine Anlage noch vorher



zu realisieren. Der SFV hat mit einer Petition an den Deutschen Bundestag reagiert. Es wird darin gefordert, dass "die Höhe der Solarstromvergütung nur dann um jährlich mehr als 5 Prozent gesenkt werden soll, wenn die Rendite der Anlagenbetreiber die in der fossil/nuklearen Energiewirtschaft üblichen Renditen zuzüglich der Klimaschaden- und Entsorgungs-Folgekosten übersteigt." Eine raffinierte Formulierung die hoffentlich die Regierung zur Besinnung bringt!

Seit einiger Zeit beschäftigt sich unser Vorsitzender, Uli Rink, mit dem Thema Stadtbahn in Heidenheim. Seit November ist er Mitglied des Regionalverbands Ostwürttemberg. Da sitzt er genau an der richtigen Stelle, um solche Ideen voranzubringen. Wir konnten zu diesem Thema Prof. Dr. Wilfried Koch gewinnen, der in Oberkochen wohnt und in Weingarten Informatik mit Schwerpunkt Software Engineering und künstliche Intelligenz lehrt. Er ist ein ausgewiesener Kenner der Bahn.

Wir müssen uns Gedanken über die Zukunft unseres Vereins machen. Zum einen müssen wir die Jugend für eine Mitarbeit gewinnen, zum andern müssen wir die anfallende Arbeit auf mehr Schultern verteilen. Unsere Satzung ist in dieser Hinsicht ein Hemmnis. Dies wollen wir in unserer Hauptversammlung mit einer Satzungsänderung beseitigen. Es soll ermöglicht werden, dass zu den drei Vorständen noch Beisitzer mit besonderen Aufgaben gewählt werden können.

Wenn man sich einmal in unsere Anfangsjahre zurückversetzt, wird man feststellen, dass viele Mitglieder damals noch tatkräftig an einem Projekt arbeiteten: dem Bau von Elektroautos. Es war uns gelungen, eines auf die Straße zu bringen. Wo ist das Projekt, für das sich Einzelne begeistern und wieder so angreifen können wie früher? Ernsthaft: dies ist eine Aufforderung an alle, die kreativ genug sind, um ein solches Projekt vorzuschlagen. In diesem Sinne grüßt herzlich

Hans-Martin Hartmann



Könnte in der Marienstraße eines nicht zu fernen Tages die Stadtbahn verkehren?

Mit der Stadtbahn in die Stadt und zum Einkaufen

Was heute noch utopisch anmutet – eine Stadtbahn in Heidenheim – kann eines Tages Wirklichkeit sein, denn „die Stadtbahn Karlsruhe ist eine einzige Erfolgsgeschichte, die in aller Welt Nachahmer findet“, sagte Prof. Wilfried Koch bei seinem Vortrag bei Solar mobil Heidenheim.

■ Ob eine Stadtbahn sinnvoll und wirtschaftlich ist, lasse sich nicht an der Größe einer Stadt festmachen. In Bruchsal und Rastatt, beide kleiner als Heidenheim, ist die Erschließung der Innenstädte im Gespräch. In Reutlingen und Tübingen sind die Planungen schon sehr weit gediehen, wobei die Innenstädte erschlossen und die Honauer Steige reaktiviert werden soll. Dies würde dann eine Verbindung quer über die Alb bis nach Sigmaringen ermöglichen.

Grundidee der Stadtbahn Karlsruhe sei gewesen, die Verkehrsziele der Einpendler mit dem Hauptbahnhof zu verbinden. Die Bahn fährt vom DB-Gleis herunter, direkt in die Stadt. Mittlerweile erstreckt sich ihr Schienennetz bis Öhringen, Bietigheim-Bissingen, Eutingen, Freudenstadt, Achern, Spöck und Hochstetten. Es ist von 30 auf 400 km angewachsen. Die Zuwächse an Fahrgästen sind enorm, von 3.000 auf 55.000 pro Tag auf der Linie Karlsruhe – Heilbronn.

Koch trug zwei Ansätze vor, einen konservativen und einen visionären. Der konservative beinhaltet die ausschließliche Nutzung der bestehenden Gleise, um einen schnelleren Öffentlichen Verkehr mit weniger Umstiegen zu erzielen und alle Verkehrsträger optimal miteinander zu verknüpfen. Die Stadtbahn könnte neben IRE und RB als drittes System etabliert werden. Dafür müssten leichte Fahr-

zeuge angeschafft werden. Mit einer annähernden Verdopplung der Haltepunkte würde die Stadtbahn näher an die Gebiete heran, wo die Menschen wohnen.

Leider ließen sich mit dem konservativen Ansatz nicht alle Potenziale ausschöpfen, da die Siedlungsachsen zum Teil quer zum Brenztal und damit zur bisherigen Verkehrsachse liegen.

Der visionäre Ansatz geht denn zunächst von der Reaktivierung der stillgelegten Bahnstrecken Sontheim/Brenz - Gundelfingen und Böbingen - Heubach aus. Neu dazu käme dann die Erschließung der Heidenheimer Innenstadt mit Abzweig vom Bahngleis beim Zollamt mit Halten ZOB/Schlossarkaden, ZOH, Rathaus, Konzerthaus, Katzensteige, Mergelstetten Mitte, Mergelstetten Industriegebiet und zurück auf das DB-Bahngleis. Ausgeschöpft werden könnte das Fahrgastpotenzial mit der Erschließung der Querachsen Gerstetten-Herbrechtingen, Heidenheim Bhf - Steinheim (evtl. bis Weißenstein und Donzdorf) und Nattheim – Heidenheim Bhf über die Nattheimer Steige.

Der Vorteil einer Stadtbahn gegenüber der herkömmlichen Bahn sei, so der Verkehrsinformatiker, dass mit wesentlich engeren Kurvenradien gefahren werden kann und größere Steigungen bewältigt werden können.

Auf bestimmte Trassen, Verkehrslösungen oder Halte wollte sich der Bahnexperte nicht festlegen. Dies sei Sache von weiteren Untersuchungen und Berechnungen. Voraussetzung dafür sei andererseits die Auseinandersetzung mit dem Thema "Stadtbahn für Ostwürttemberg" ebenso wie die von der Politik zu setzende Marke der Höhe der CO₂-Entlastung im Verkehrsbereich. hmh

Im Frühjahr/Sommer:

Dienstag, 09.03.2009, 19:30 Uhr
Hauptversammlung
Brenzstraße 27 (Altes Finanzamt),

Dienstag, 13.04.2010, 19:30 Uhr
Dipl. Ing. Ulrich Rink
Sind Fotovoltaik-Freiflächenanlagen nötig?
Elmar-Doch-Haus, Vortragssaal

Der Regionalplan Ostwürttemberg wird 2010 fortgeschrieben. Flächen für Fotovoltaik-Freiflächenanlagen sollen geordnet ausgewiesen werden, ähnlich wie die Windvorrangflächen. Im Gremium hat sich die Meinung herausgebildet, dass nur ehemalige militärisch genutzte oder Konversionsflächen (Mülldeponien, Steinbrüche) für Freiflächenanlagen genutzt werden sollen. Der Referent untersucht, ob dies dem Erfordernis gerecht wird. Er ist der Meinung, dass Planungskonzepte für jede Gemeinde, den Landkreis und die Region notwendig sind.

Rink ist Architekt, Energieberater und Mitinhaber der Albuch Wind GmbH, die die Bürgerwindkraftanlage in Gnannenweiler initiiert hat und verwaltet.

Dienstag, 11.05.2010, 19:30 Uhr
Dipl. Ing. Jürgen Fischer
Lohnen sich Kleinwindkraftanlagen hierzulande?
Elmar-Doch-Haus, Vortragssaal

Immer wieder wird Solar mobil Heidenheim gefragt, ob Kleinwindkraftanlagen in unserer Region nicht lohnend wären. Jürgen Fischer hat sich mit Kleinwindkraftanlagen beschäftigt. Er berichtet über verschiedene Anlagentypen, Größen und seine Erkenntnisse. Fischer hat Maschinenbau, sowie Energie- und Umweltmanagement studiert und arbeitet bei der Firma Zeiss.

Sonntag, 06.06.2010
Organisation: Uli Rink
Exkursion zu den Stadtbahnen Heilbronn und Karlsruhe

Mit dem BW-Ticket fahren wir nach Öhringen. Dort steigen wir in die Karlsruher Straßenbahn ein und verlassen in Heilbronn die DB-Gleise, um auf dem Straßengleis die Stadt zu durchfahren. Im Westen geht es dann wieder auf die DB-Gleise und wir fahren über Land nach Karlsruhe. Dort wiederholt sich diese Prozedur. Wir erleben den kombinierten Schienenverkehr mit einem tief greifenden „Aha-Erlebnis“ – Spaß und gemütliches Beisammensein kommen noch hinzu.

Näheres entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse oder der Homepage www.solar-mobil-heidenheim.de/aktuell

Die Begründung des SFV zur Petition

■ Nach dem enttäuschenden Ausgang der Klimakonferenz in Kopenhagen bleibt nur noch eine Verstärkung der nationalen Aktivitäten. Dazu sind gesetzgeberische Maßnahmen zur möglichst frühen Umstellung der Energieversorgung auf heimische Erneuerbare Energien notwendig.

Die vorliegende Petition befasst sich speziell mit der verstärkten Absenkung der Einspeisevergütung für Solarstrom, da hier bereits im EEG 2009 eine Fehlentscheidung getroffen wurde und nun eine weitere droht: Derzeit wird die Absenkung der Einspeisevergütung als Wachstumsbremse eingesetzt (§ 20 EEG 2009). Der jährliche Zuwachs der PV in Deutschland soll in planwirtschaftlicher Weise auf einen von der Regierung festgelegten Wachstumskorridor beschränkt werden. Dies ist mit dem Klimaschutzgedanken nicht vereinbar. Die Tatsache, dass diese neue Technik schon seit Jahren schneller wächst als (amtlich) prognostiziert, sollte vielmehr genutzt werden.

Eine Wachstumsbeschleunigung beim Ausbau der Solarstromerzeugung wird globale Auswirkungen im Kampf gegen den Klimawandel haben, denn sie wird auch die Verbraucher in anderen Ländern dazu befähigen, fossile durch solare Stromerzeugung zu ersetzen.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht ergeben sich erhebliche Vorteile: Deutschland kann sich wieder an die Spitze der Technologieentwicklung setzen. Es entstehen zukunftssichere Arbeitsplätze bei den mittelständischen deutschen Firmen, die Solaranlagen auf den Dächern und Fassaden montieren oder Wechselrichter und sonstiges Zubehör oder Solarmodule herstellen. Das dazu notwendige Kapital wird von Privatpersonen aufgebracht. Gerade bei der Photovoltaik kann und will sich ein großer Teil der Bevölkerung aktiv beteiligen. Millionen von Bürgern haben bereits in der Vergangenheit Milliarden für den Ausbau

der Photovoltaik auf ihren Dächern und Fassaden bereitgestellt. Dieses Kapital einschließlich Zinsen wird ihnen nach dem Stromeinspeisungsgesetz (StrEG) und dem EEG erst im Laufe von 20 Jahren über den Strompreis wieder zurückgegeben (refinanziert). StrEG und EEG gehören damit zu den erfolgreichsten Investitionsanreizprogrammen der Bundesrepublik, genießen weltweit ein einzigartiges Ansehen und wurden von vielen Staaten in ähnlicher Weise eingeführt. Sehr wichtig ist in der aktuellen Schuldenkrise: Beide Gesetze belasten den Bundeshaushalt nicht.



Je schneller die Umstellung erfolgt, desto weniger Volksvermögen wird in sogenannten "Brückentechnologien" gebunden, die zu einer erheblichen volkswirtschaftlichen Belastung werden können, da sie schon zum Zeitpunkt der Errichtung nicht mehr dem möglichen Stand der CO₂-Vermeidung oder der Vermeidung von radioaktiven Abfällen entsprechen.

Die Sorge einer sogenannten "Überförderung" teilen wir nicht. Bei verlässlichen Rahmenbedingungen werden die Gewinne in den weiteren Ausbau der Produktionskette gesteckt.

Wenn wir hingegen bei der Einführung der Erneuerbaren Energien geizen, werden wir unvergleichlich viel höhere Verluste durch den Klimawandel erleiden

SFV: Wachstumsstopp bei einer Klimaschutztechnik grundgesetzwidrig

■ Stopp bei der Solarenergie bedeutet Verlängerung der Atomlaufzeiten und Erhöhung der Klimaschäden

Der Solarenergie-Förderverein Deutschland hat Zweifel, ob die vom Umweltministerium angekündigte kurzfristige Absenkung der Einspeisevergütung für Solarstrom überhaupt verfassungsgemäß ist.

Der Kernsatz in der Ankündigung des BMU lautet: "Die Förderung wird für alle Solaranlagen flexibel an die Marktentwicklung angepasst. Zielmarke für den jährlichen Ausbau sind jetzt 3.000 MW pro Jahr. (...)"

Diese Zielvorgabe bedeutet einen Wachstumsstopp für die Solarenergie in Deutschland. Wegen des Vorranges von Strom aus Erneuerbaren Energien im Erneuerbare-Energien-Gesetz bedeutet diese Zielvorgabe eine Verlängerung der konventionellen Stromerzeugung: Da der

Ausbau der Solarenergie gebremst wird, muss die Bevölkerung die Gefährdung durch die Atomenergie länger ertragen und die Schädigung des Klimas nimmt stärker zu. Würde diese Zielvorgabe Gesetz, so könnte dieses Gesetz verfassungswidrig sein, weil es zu einer unnötigen Erhöhung der Gefahren für Leben und Gesundheit führt...

Lesen Sie weiter: www.sfv.de/artikel/sfv_haelt_verguetungsabsenkung_vor_jahresende_fuer_grundgesetzwidrig.htm

Impressum:

Herausgeber: Solar mobil Heidenheim e.V.,
Ulrich Rink, Haller Weg 30, 89522 Heidenheim.
Tel. 07321/52061
<http://www.solar-mobil-heidenheim.de>
Redaktion und Satz: Hans-Martin Hartmann.
Zuschriften belegen die Diskussion und sind jederzeit willkommen. Kürzung vorbehalten.